

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1991)

Artikel: Natur und Mensch
Autor: Weissenbach, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur und Mensch

VON DORA WEISSENBACH

Die Lindenblüte

Ein herrlich warmer Sommerabend lädt zu einem Spaziergang unter Jahrzehnte alten, wetterfesten Laubbäumen. Singende Vögel beleben die abendliche Stille. Der liebliche Duft eines Lindenbaumes überrascht den beschaulichen Spaziergänger, der in langen Atemzügen den süßen Duft einfängt. Glückseligkeit erfüllt die Luft und des Menschen Herz. Freude und Wonne umspielen Aug' und Mund. Es ist, als ob die ganze Schönheit der Natur dem Duft der Lindenblüten entströmen würde.

Lindenblüten bergen eine Besonderheit in sich. Die meisten Menschen nehmen sie vorerst mit dem Geruchsorgan wahr. Darin liegt das Besondere. Der Mensch der heutigen Zeit hat zum grossen Teil verlernt, bewusst zu riechen. Trotz fortgeschrittenem Bildungswesen wird der Nase als Geruchsorgan auffallend wenig Beachtung geschenkt. Das Riechen von herrlichen Düften ist ein Labsal für Leib und Seele. Wie strahlt doch der Mensch, wenn er den feinen Duft der Rosen oder den würzigen Duft des Sonntagsbratens riecht! Wohltuende Empfindungen wallen durch Körper und Seele. Lebensfreude entsteigt der menschlichen Brust.

Eine andere Besonderheit der Lindenblüten betrifft die Erinnerung. In verschiedenen Menschen ist das Bild der Lindenblüten mit der Vergangenheit gekoppelt. Zu den guten alten

Zeiten der Grossmütter haben Weib und Kinder die heilsamen Lindenblüten von den mächtigen Baumkronen gepflückt. Die auf dem Estrich luftgetrockneten Blüten haben viele Erkältungskrankheiten gelindert und dem Fiebernden die ersehnte Besserung gebracht. Die Heilkraft der Blüten ist geblieben, jedoch der Glaube daran ist beinahe verloren gegangen. Die chemisch hergestellten Medikamente und die Entfernung von der Natur haben das Vertrauen in die Heilkraft der Natur verkümmern lassen. Die Lindenblüte ist für viele Menschen nur noch das Sinnbild einer einstigen Verbundenheit mit der Natur.

Die Lindenblüte strahlt etwas Beruhigendes aus. Als Heilmittel, als Duft und auch als Erinnerung beruhigt sie den Menschen. Sie trägt zu seinem Wohlbefinden bei. Nach einem Tag mit verdriesslichem Ärger wirkt der zarte Duft eines Lindenbaumes wie süsser Balsam auf das unruhige Gemüt. Selbst die blosser Erinnerung an das einstige Pflücken der geliebten Lindenblüten ist befreiend und entspannend.

Der Duft der Lindenblüten kehrt jedes Jahr wieder. Das Wissen um diese Wiederkehr ist erquickend. Die Freude auf etwas Beruhigendes der Zukunft ist für manchen Menschen glückbringender als die Erinnerung an etwas Geliebtes der Vergangenheit. Der Lindenblüte liegt eine wunderbare Eigenschaft inne: Sie verkörpert das erlebte Vergangene als auch das noch zu erlebende Kommende. Also verbindet die Lindenblüte die verflossene mit der werdenden Zeit.

Die Lindenblüte – ein süsser Duft, ein linderndes Heilmittel, eine beruhigende Erinnerung, ein Labsal für den Menschen.

Begünstigung

Viele Menschen sind von Kindsbeinen an in einer glücklichen Lebenssituation. Die Natur hat sie schon früh mit lebens-



Beschauliches Wandern in der Promenade Bremgarten

Foto: Dr. H. Weissenbach

wichtigen Gaben versehen: sie sind körperlich gesund und damit gegen Krankheiten gewappnet; sie sind geistig ausgerüstet, Zusammenhänge zu erfassen und danach zu handeln; sie sind seelisch ausgewogen, so dass ihre Freude immer wieder den Ärger und das Unrecht besiegt; sie sind gesellschaftlich aufgenommen, so dass sich ihr Denken und Fühlen entfalten kann.

Diese geschilderten, lebensfreundlichen Umstände erleichtern das Leben in einem unfassbaren Masse. Tausend Dinge verlaufen in Ruhe und ohne nennenswerte Widerstände. Eine ansehnliche Zahl von Menschen ist von der Natur begünstigt und dürfte mit dem Leben zufrieden sein. Gar oft nimmt jedoch der Mensch das ihm beschiedene Glück nicht wahr, vor allem wenn es ihm schon in die Wiege gelegt worden ist. Das tiefe Glück wächst meist aus bitteren Erfahrungen und schwer errungenen Einsichten. Harte Auseinandersetzungen mit dem Leben führen häufig erst zu einer dankbaren Lebenshaltung. Dankbarkeit ist ein Zeichen der Anerkennung für das, was das Leben dem Menschen zuteil werden lässt.

Die Lebensumstände sind nicht allen Menschen hold gesinnt. Der invalid geborene oder durch eine Krankheit ans Bett gefesselte Mensch kämpft in unzählbaren Stunden um das Leben erhaltende Ja, das ihm das auferlegte Los erträglich macht. Mit dieser bejahenden Haltung kann der körperlich Benachteiligte glücklich leben, was manchem gesunden rätselhaft erscheint. – Geistig Behinderte haben es meist recht schwierig, von der Umwelt geduldet oder gar aufgenommen zu werden. Sehr oft weiss der geistig normal begabte Mensch gar nicht mit geistig schwachen Menschen umzugehen. Nur davon betroffene Familien lernen, dem geistig Behinderten mit einer natürlichen Haltung voller Herzlichkeit und Liebe zu begegnen. – Der seelisch Unausgeglichene ist in einem gewissen Sinne auch behindert. Er findet nur mühsam den Weg aus der Dunkelheit der Bedrückung zum Licht des Glücks. Die Einfühlung ausgewogener Menschen bereitet die Möglichkeit, seelisch



65 Die Reussfront im Jahre 1901

(Postkartensammlung Rolf Meyer)

leidende Menschen aufzurichten und von ihrer Seelennot zu erlösen. – Der gesellschaftlich Ausgestossene wird zu einem Leben in Einsamkeit gezwungen. Die Ausgeschlossenheit von der Gemeinschaft ist einer der schmerzlichsten Schläge, die einem Menschen widerfahren können. Wie wenig braucht es, einen Menschen in der Gemeinschaft aufzunehmen und einzugliedern!

Von der Natur und vom Leben begünstigte Menschen sollten sich ihrer Vorteile bewusst werden. Da ihnen gar manches im Leben leicht fällt, könnten sie mit ihrer Unterstützung verschiedene Lebensnöte lindern. Worin besteht denn eine Unterstützung? Sie ist vielfältiger Art: ein Besuch, ein Spaziergang, eine Einladung zur Tischgemeinschaft, aufmunternde Briefe und anderes sind Mittel, andern Menschen beizustehen. Gespräche mündlicher oder schriftlicher Art helfen dem Menschen, den Einklang mit seinem Leben zu finden. Nebst der Teilnahme von Geist und Herz ist mancherorts auch finanzielle Unterstützung nötig. In unserem wohlhabenden Land, nicht nur in den wirtschaftlich schlecht stehenden Staaten der Ferne, ist Geld oft ein Retter in der Not. Bedenken wir, Behinderungen sind meistens mit hohen Unkosten verbunden.

Die Menschheit könnte zufriedener leben, wenn die von der Natur und vom Leben begünstigten Menschen ihre benachteiligten Mitmenschen unterstützten. Die gegenseitige Hilfe bringt die Menschen einander näher und weckt das ersehnte Lebensglück.

Die Schöpfung

Ein beschatteter Weg führt abseits vom Ort der Betriebsamkeit. Licht dringt durch das dichte Laubwerk. Die kleinen Blätter treiben ihr lustiges Spiel mit den hellen Sonnenstrahlen.

Ein Vogelpärchen hüpfte vom Licht in den Schatten und umgekehrt. Ein leichter Windstoß entführte für eine Weile das anmutige Licht-Schatten-Spiel. Wasser plätschert in einen runden Brunnentrog und kühlt manchem erschöpften Wanderer die heiße Stirne. Fleissige Bienen besuchen Blüte um Blüte und sammeln den süßen Nektar ein. Ein paar weisse Wolken ziehen über den blauen Himmel und sprechen für herrliches Wetter. – Der Mensch geht achtlos an den Wundern der Natur vorbei und nimmt sich selten die Zeit, sie zu bewundern und zu erstauen.

Gottes Schöpfung ist voller Kraft und Leben. Licht und Schatten stellen sich ein, ohne dass der Mensch etwas dafür oder dagegen tun kann. Tiere und Pflanzen wachsen und gedeihen und erneuern sich stets, wenn die gierige Menschenhand sie nicht vernichtet. Das Wasser nimmt ohn' Ende seinen Lauf. Will es der Mensch bezwingen, erfährt er die Urgewalt dieses unbändigen Elements. Mit Brausen und Tosen fällt es über den Menschen her und vermag ihn und seine Werke zu begraben.

Der Mensch neigt dazu, sich die Natur untertan zu machen. Wie schnell gerät er dabei in Vermessenheit und muss deren Folgen in Bitterkeit büssen! Es ginge dem Menschen gut, würde er der Natur die gebührende Ehrfurcht erweisen und sie auf sich wirken lassen. Die Natur ist voller Kräfte, die sie zu verschenken vermag. Niemand muss leer ausgehen, ihre Quelle versiegt nie. Denn sie ist göttlichen Ursprungs.

Der Mensch braucht nichts anderes zu tun, als die Geheimnisse der Schöpfung anzunehmen und sich daran zu erfreuen. Wenn er jedoch nur darnach trachtet, sie zu hinterfragen, sie zu ergründen, geht er an allen Wundern der Schöpfung vorbei. Er weist das unerforschbare Angebot des nie Erfassbaren ab. Wer bereit ist, zu staunen, wird die Fülle der Schöpfung erleben und stets mit neuem Reichtum versehen.

Die Schöpfung Gottes ist allgegenwärtig. Niemand kann sie erobern oder vernichten. Wer ihre Ströme empfangen will,

öffne sich. Er verharre in Schweigen. Die Schöpfung tut sich jedem in der ihm verständlichen Art kund. Wohl dem, der das Erfahrene beherzigt und in sein Leben einfließen lässt.

Die Ehrfurcht vor der göttlichen Schöpfung geht Hand in Hand mit der Ehrfurcht vor den menschlichen Geschöpfen. Diese sind auch Teil des göttlichen Werkes.

Wer den Menschen achtet, liebt auch den Schöpfer allen Seins.



Die Reussfront mit Reussbrücke

(Postkartensammlung Rolf Meyer)